



## **„Ist Hitler ein Christ?“ NEIN!**

Mit dieser Frage setzte sich Pater Ingbert Naab in einem Monatsheft „Der Weg“ für Studenten auseinander (Jahrgang 8, Heft 10, Februar 1931).

### Auszüge daraus:

„Ich frage hier nicht nach dem privaten Leben Adolf Hitlers. Es dreht sich vielmehr einzig um die Frage, ob Adolf Hitler, der Führer der Partei, die in dem Paragraph 24 ihres Programms für das „positive Christentum“ einzutreten erklärt und deren Führer versprechen, selbst mit dem Einsatz ihres Lebens für die Durchführung dieses Programms einzustehen, in seiner öffentlichen Tätigkeit als Parteiführer grundlegende Lehren des Christentums leugnet oder klaren Forderungen der christlichen Moral entgegentritt.

Als Quelle für meine Darlegungen benütze ich nicht irgendwelche unkontrollierbaren Zeitungsberichte oder gar irgendwelche Äußerungen, die sich von Mund zu Mund fortpflanzen, sondern ich lege meinen Untersuchungen in erster Linie das Buch zugrunde: Mein Kampf – von Adolf

Hitler. Hitler betont im Vorwort zu diesem Buch, dass er darin die Ziele der Bewegung darlegen und ein Bild ihrer Entwicklung zeigen will.“

In dem Buch von Pater Maximilian Neumeyer über Pater Ingbert Naab erfahren wir folgendes:

Während viele Mitbrüder Hitlers „Mein Kampf“ als rein politische Schrift betrachteten und als harmlos bezüglich Kirche und Christentum wahrnahmen, entlarvte Pater Ingbert Naab Hitlers Unvereinbarkeit mit dem Christentum. Naab bezeichnete „Mein Kampf“ als Handbuch der Demagogie.

Naab studierte das Buch ohne Hass und Vorurteile. Mit seinen Mitbrüdern und Freunden bespricht er sich sehr einlässlich über die politischen Ideen des Buches.

Das Christentum ist für Hitler nur geistiger Terror, die die Kirche habe lediglich durch den unbeugsamen Terror ihrer starren Dogmen gesiegt.

Der Mensch habe sich als eigene Tierrasse allmählich vom Tier entfernt, unter den bestehenden Menschenrassen sei die einzig hochstehende die arische Rasse. Naab zeigte auf, wie sich Hitler mit seiner Rassenlehre gegen das Christentum stellte (Der Heiland ist für alle gestorben und alle sind für den Himmel bestimmt...).

Hitler bekenne sich grundsätzlich zur Lüge als ehrenvollen Mittels. Und dies alles heiße sich nun hohnlachend: „Positives Christentum“.

In einem anderen Buch über den Pater – von Helmut Witetscheck – Ein Prophet wider den Zeitgeist – wird noch ein anderer Vergleich behandelt:

Aber Hitler gibt die Lehre von der Gleichheit der Menschen als jüdische Erfindung aus und beschimpft damit das Christentum genauso, wie es Alfred Rosenberg (Schriftleiter des Völkischen Beobachters) tut, der in seinem Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ seinen ganzen Spott und Zorn an dieser paulinischen Lehre auslässt.

In dem Monatsheft „Der Weg“ vom Februar 1931 betrachtet Naab auch eine Rede von Hitler aus dem Jahr 1929 auf Nürnberger Parteitag. Hier zeigte er auf, wie schlimm sich Hitlers Rassenideen auswirken:

„Nicht in der Bevölkerungszahl liegt der Wert oder Unwert, sondern in den Qualitäten des Einzelnen, nicht der summarische Wert ist entscheidend, sondern der spezifische Wert. Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen und 700.000 bis 800.000 der schwächsten beseitigen, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein.“

Pater Ingbert schreibt in seinem Monatsheft auch, dass Hitlers Ideen eine Vergewaltigung der Freiheit darstellen.

Naab kommt am Schluss seiner Analyse zum Thema „Ist Hitler ein Christ?“ zu folgendem Ergebnis:

**„Überblicken wir alles Dargelegte und fragen wir noch einmal: Ist Hitler ein Christ? - Leider muss unsere Antwort lauten Nein!“**